



«Achtsamkeit im Alltag ist uns wichtig!»

Kennen Sie das Gefühl? Sie verlassen den Konzertsaal und sind noch ganz beeindruckt und erfüllt von der sagenhaften Musik. Diese Erfüllung begleitet Sie bis nach Hause und hält die nächsten Tage an. Es ist wie ein Zauber, der darüber hinaus mitschwingt. – Genauso erging es mir, als ich die Musikerfamilie Erni-Ammann nach dem Besuch in ihrem Zuhause verliess. Ich war danach ganz und gar beeindruckt, erfüllt und bereichert.

Text und Bilder: Franziska Bischof-Jäggi.

Familie Erni besteht aus Vater Jonas, Mutter Sari und den zwei Kleinkindern Lino (3 ½) und Lorin (1 ½). Bis hierhin noch nichts Aussergewöhnliches. Es ist, wie wenn ich Ihnen ein eindrückliches Klavierkonzert damit beschreiben würde, dass die meisten Tasten gespielt wurden, die es auf einem Klavier gibt. Das alleine macht aber ein hervorragendes Klavierkonzert noch nicht aus. Es sind die Emotionen, die Interpretationen und der gesamte Auftritt, der das Konzert überhaupt zu dem macht, was uns berührt und uns mitgehen und eintauchen lässt. Und exakt das war es, was den Zauber auch bei Familie Erni ausmachte.

Zahnen und Grippe mit einplanen

Die Familie wohnt am Rande der Luzerner Altstadt, fast direkt an der Reuss in einem modernen, grosszügigen und sehr hellen Appartement. Sie haben gerade eine Magen-Darm-Grippe hinter sich. Für eine Familie mit Kleinkindern nichts Spezielles. Das Spezielle daran ist, dass Jonas und Sari Profimusiker sind. Da nützt es nichts, dass im Schweizer Recht verankert ist, Krankheiten der Kinder seien wie eine eigene Krankheit zu handhaben, was heisst, dass Eltern ein Anrecht darauf haben, zu Hause zu sein und die Kinder zu betreuen. Als Stimmführer eines Orchesters muss man präsent sein! Jonas erzählt offen, dass solche Spezialsituationen in die gesamte Planung auf ein Konzert hin mit einfließen müssen. «Um bei einem Konzert die Höchstleistung erbringen zu können, muss in die ganze Vorbereitung

mehr Zeit, aber auch bewusste Reserve mit eingebaut werden. Der Level der Vorbereitung muss definitiv einfach noch höher sein.» Wenn Jonas das schildert, schwingt keine Verbissenheit oder Verkrampfung mit hinein. Woher denn aber

«Meist hilft es schon, wenn man mal eine Nacht über etwas schläft.»

diese Zeit und Reserve nehmen, will ich wissen, denn aus eigener Erfahrung weiss ich, wie beides

oft Mangelware ist als Eltern. Jonas und Sari schildern mir eine Projektplanung und folgende Schwierigkeit: «Zu wie viel Schaf ich komme, kann ich nicht mit einberechnen, also muss ich einfach noch mehr an Sicherheit aufbauen zuvor, die Sicherheitsmarge wesentlich erhöhen, um auch dann, wenn just ein paar Tage vor einem Konzert ein Kind zahnt oder eine Grippe hat, die volle Leistung abrufen zu können.» Ich verstehe, wie viel Selbstdisziplin hinter einer Vorbereitungsarbeit steckt.

Alltagsorganisation und -leben

Jonas wohnt unter der Woche in der Regel in Genf und Sari ist alleine für die ganze Organisation rund um «Kind, Küche und Karriere» zuständig. Das ist streng! Trotzdem spüre ich auch bei Sari keine Verkrampfung, sondern amüsiere mich ab ihrem feinen Humor. Es ist kein gespielter Humor und keine aufgesetzte Lockerheit. Sari teilt meine Auffassung, dass ihr Alltag streng sei. Umso mehr schätzt sie, dass Jonas an den Wochenenden und allen freien Tagen und Wochen voll und ganz präsent ist und überall mit anpackt – egal ob mit Kindern oder mit Einkauf oder Haushalt. Damit er auch unter der Woche teilhaben kann, schickt Sari ihm mit dem Smartphone oft kleine Filme oder Bilder vom Alltag. So hört er das Kinderlachen auf dem Spielplatz oder die Verschlafenheit am Frühstückstisch trotzdem und kann reagieren und in Verbindung bleiben.

Als Musiker sind sich beide gewohnt, immer ihr Bestes zu geben. Die hohen Anforderungen kommen sowohl von aussen wie auch von ihnen selbst. Nur wer bereit sei, wirklich hart zu arbeiten, könne auch erfolgreich sein. Sari schildert: «Ja, ich habe hohe Ansprüche an mich, aber ich finde Kindererziehung nicht weniger wichtig. Die grosse Schwierigkeit ist, dass man in der Kindererziehung kein unmittelbares Feedback bekommt.» Sie reflektiert, genau dieser Punkt sei es, der im Alltag oft verunsichern könne. «Irgendwann habe ich mir gesagt, Geige spielen sei einfacher als Kindererziehung. Das stimmt aber so auch nicht. Geige übe ich einfach schon länger.»

Die beiden Kinder sind während des ganzen Gesprächs mal mit dabei, mal in unmittelbarer Nähe am Boden am Spielen. Duplotürme und Briobahn bauen ist gerade in oder auch Bücher betrachten. Selbst Lorin entfernt sich immer wieder und bringt ein Spiel an den Tisch zurück oder beschäftigt sich mit sich alleine und ein paar Bildchen aus einem Spiel ganz

«Als Musiker sind sich beide gewohnt, immer ihr Bestes zu geben.»

vertieft. Er summt dabei vor sich hin. Die Kinder strahlen eine Ruhe aus – genauso wie ihre Eltern. Ich teile meine Beobachtung mit und erfahre ganz Wertvolles: «Ja, das liegt uns tatsächlich am Herzen. Überhaupt ist uns Achtsamkeit im Alltag wichtig. Respekt voreinander, aber auch vor dem Material. Das den Kindern beizubringen, heisst vorleben und ist dennoch gar nicht einfach», teilt Sari mit. Jonas ergänzt, wie der Alltag als Erwachsener oder auch in der Gesellschaft oftmals dermassen ein

Wirbeln sei. Da sei es ihnen wichtig, den Kindern Ruhepole zu geben und sie nicht jetzt schon in diesen Sog und die Dynamik des Konsums mit hineinzuziehen. Das bedeute, im Alltag keine Hintergrundmusik laufen zu lassen. Wenn Musik gehört wird, ist das eine bewusste Entscheidung. Selbst bei Kinder-CDs müsse es nicht sein, dass immer die ganze CD durchgespielt werde. Manchmal reiche es, einfach ein Lied bewusst miteinander zu hören und es danach im Alltag aufzunehmen und es immer wieder selbst zu singen. «Kinder lieben ja natürlicherweise Wiederholungen, weil ihnen das eine Sicherheit vermittelt», erklärt Jonas. So sei es ihm einmal ergangen, dass er während des Briobahnspiels mit den Kindern das einfache Mundartlied «Tschu-tschu-tschu en Isebahn chunnt» gesungen habe. Einige Male habe er →



Steckbrief Familie Erni-Ammann

Jonas (38).

Violinist mit einer Festanstellung als stellvertretender Stimmführer im Orchestre de la Suisse Romande in Genf, Konzertmeister in der Camerata Schweiz und Konzertmeister in der Sinfonietta Schaffhausen; sein Beruf und seine Hobbys fliessen oft durch Projekte ineinander über, daneben pflegt er regelmässiges Yoga, Skifahren und Freizeit und Spielen mit den Kindern.

Sari (36).

Violinistin und Bratschistin mit einer Festanstellung als Lehrerin für Violine und Viola in Zug, 1. Violinistin im Aargauer Sinfonieorchester, Stimmführerin der Zuger Sinfonietta und Mitglied der Camerata Schweiz, ihre Hobbys sind Yoga und Skifahren sowie Lesen und Velofahren – früher auch Kochen, doch jetzt sei das halt zur Alltäglichkeit geworden.

Lino (3.5) und Lorin (1.5),

besuchen an einem Tag in der Woche eine KITA und werden einen Tag pro Woche von den Grosseltern betreut. Lino spielt sehr gerne Memory und hat das Puzzlespielen entdeckt. Beide Kinder lieben das Singen und Tanzen und hören gerne beim Büchererzählen zu.

es für sich alleine gesungen und plötzlich hätte Lino nicht nur mehr gehört, sondern mitgemacht. Das seien spannende Momente. Überhaupt zu erleben, wie die Kinder eine natürliche Musikalität in sich tragen und sie im Alltag so zu begleiten, dass diese gelebt werden könne, das sei ihnen wichtig.

Selbstverständlich gibt es auch bei ihnen zwischendurch Hektik, Unruhe, müde Augenblicke oder Unstimmigkeiten. Dass dann daraus ein Konflikt entstehen kann, ist die logische Folge, die wohl jede Familie kennt. Ich frage Sari und Jonas, wie sie solche Momente wieder auflösen. Jonas antwortet ganz pragmatisch und rasch: «Meist hilft es schon, wenn man mal eine Nacht über etwas schläft. Dann sind die Emotionen wieder ganz anders, weil man die Sache ausgeruht betrachtet.» Sari ergänzt, dass sie alle nicht nachtragend seien und dass es wichtig sei, grosszügig zu denken als Familie, weil sonst viel zu viel Energie für Kleinigkeiten verpufft wird.

Das ganze Gespräch mit Sari und Jonas und ihren spielenden Kindern daneben ist sehr harmonisch und rund. Die beiden Eltern ergänzen sich mit den Worten sehr gut, übernehmen Gesprächsthemen und bauen am Vorangesagten auf. Der gegenseitige Respekt und die Achtsamkeit, die vorhin betont wurde, wird mir gerade vorgelebt. Das war es wohl, was in mir diese Berührtheit und diese Bereicherung auslöste.

Bis jetzt ist die Familie ohne eigenes Auto ausgekommen. Sie wohnen ja so zentral, dass das gut alles mit den öffentlichen Verkehrsmitteln machbar ist. Wenn es doch eines braucht, dürfen sie das Auto von Jonas Mutter entleihen.

«Sobald man Kinder hat, relativieren sich manche Dinge im Leben automatisch, die man sonst zu ernst nimmt.»

Und da sind wir bei einem wichtigen Punkt angelangt. Das Leben einer Musikerfamilie ist trotz all den Feststellungen voller Unregelmässigkeiten. Zudem finden die meisten Konzerte am Abend und an den Wochenenden statt. Hierfür springen alle Grosseltern oder auch die Geschwister der beiden Eltern ein. Sie hüten, übernehmen, entlasten, ergänzen. Nichtsdestotrotz, Sari bringt es auf den Punkt: «Der Beruf ist vorausschaubar und lässt sich daher auch gut vorbereiten und planen. Zu Hause ist das anders, da ist weniger planbar. Oft ändert sich im Verlauf eines Tages mit Kindern so vieles wieder und am

Abend fragt man sich dann, was man eigentlich gemacht hat.» Um sich nicht zu verzetteln, verbringt Sari so wenig Zeit wie nötig am Computer. Und sie hat sich davon verabschiedet, dass es Gemüse vom Wochenmarkt sein muss. «Es sind doch die romantischen Vorstellungen, die man so in sich hat, dass man mit den Kindern zusammen auf dem Markt einkaufen geht. Wenn aber das nicht zum Tagesablauf passt und es zum zusätzlichen Planungsstress wird, ist es besser, man verabschiedet sich wieder davon.» So jedenfalls ist es Sari ergangen. Sie hat gelernt, sich auf das Wesentliche, auf das ihr wirklich Wichtige im Leben zu konzentrieren

und das voll und ganz zu leben. Wichtiger seien ihnen beiden, den Kindern Werte mitzugeben, dass sie zufrieden mit sich und dem Leben sind und dass sie spüren, dass sie von den Eltern wahrgenommen werden. Jonas fasst das Projekt Familie sehr poetisch zusammen: «Mit Kindern kann man richtig abschalten, die Welt drum herum vergessen, umeigele und Blödsinn machen. Es gibt nichts Vergleichbares im Leben als Familie! Wenn du Kinder hast, so bekommst das Leben noch mehr Sinn und den gibst du durch die Kinder sogar noch weiter. Bei Konzerten gebe ich auch etwas weiter, gebe ich Leben weiter. Sobald man Kinder hat, relativieren sich manche Dinge im Leben automatisch, die man sonst zu ernst nimmt.» ❖

